

Predigt 4. Advent 2019 „Wider die Entmutigung Teil 3“ Oppenheim

Ich habe im Advent gegen die Entmutigung gepredigt. Am 2. Advent habe ich gegen die inneren Entmutiger angepredigt. Am letzten Samstag in Dexheim habe ich davon berichtet, wie wichtig eine Vision ist, um nicht mutlos zu werden. Wir brauchen eine Idee, einen Traum, einen Plan, für den wir uns begeistern können. Der uns Mut macht und ermutigt. Und motiviert.

Heute nun will ich predigen, wie Mutmacher von Gott ausgesucht werden. Was sie mitbringen müssen.

Wir wissen aus Erzählungen, dass Jesus viele Menschen begeistern konnte, aber natürlich nicht alle bereit waren, seine Mitarbeiter zu werden. Und Jesus auch nicht jeden genommen hat. Jesus sucht sich ganz bestimmte Leute aus.

In den Evangelium steht zunächst nur, dass ihm eine große Menge folgt. Und dann zieht er sich für eine ganze Nacht ins Gebet auf einem Berg zurück. Und als er zurückkommt, da ruft er zwölf Apostel zu sich. Sie wählt er aus für Leitungsaufgaben. Sie werden der engste Kreis. Die zwölf. Dann gibt es den zweiten Kreis, den Kreis der 72. Das ist wohl der Kreis der Ehrenamtlichen.

Und dann gibt es den großen Kreis seiner Anhänger, die allgemein Jünger genannt werden. Man kann auch sagen: das sind die Teilnehmer an Veranstaltungen. Das sind die Gottesdienstbesucher. Das sind die, die ihm zuhören und dann in Bibelkreisen oder Gesprächsgruppen darüber sprechen. Und schließlich nennt die Bibel noch „das Volk“. Die große Masse. Da gibt es Anhänger und Gegner.

Ich will also nun über die sprechen, die für Aufgaben ausgesucht werden. Jesus hat bestimmte Kriterien. Jesus sucht sich nicht unbedingt die schlauesten Leute als Apostel aus. Aber was alle mitbringen müssen: sie müssen lernfähig sein. Petrus bereut bitter und sieht seine Fehler ein. Thomas lernt dazu. Mühsam, aber doch bereit lassen sie sich auf den Plan Gottes ein. Sie haben die Fähigkeit umzudenken.

Und es ist Respekt da für die Meinung des anderen. Sie können sich auch gegenseitig die Meinung sagen.

Scharf kritisiert Jesus darum die Pharisäer. Weil die nämlich überhaupt keinen guten Rat annehmen wollen. Die beharren auf ihrer festen Meinung. Die sind beratungsresistent. Die schauen etwas arrogant auf die anderen herab.

Und machen hinter dem Rücken zwischenmenschliche Politik, anstelle vertrauensvoll das offene Gespräch zu suchen.

Da heute im Evangelium von Josef die Rede war, möchte ich auch über ihn sprechen. Josef ist auch lernfähig. Er macht sich zunächst einen Plan. Er will Maria verlassen. Edel wie er ist ohne großes Aufsehen, also diskret, damit Maria keinen Schaden nimmt. Aber dann eröffnet ihm der Engel eine andere Sichtweise. Und er ist lernfähig, also er ist bereit, sich auf das neue einzulassen.

Was ja nicht leicht ist. Es gehört eine gewisse Demut dazu, seinen eigenen Willen zu Gunsten eines größeren Zieles zu verändern bzw. sich für ein Ziel, das ein anderer vorgibt, zu begeistern, wenn es denn ein absolut gutes Ziel ist. Es kann manchmal sogar sein, dass der jüngste in der Gruppe die beste Idee hat. Und dann ist Respekt und Demut der Älteren gefragt, dies anzuerkennen und mit umzusetzen. Und nicht zu maulen oder zu blockieren oder auszusteigen.

Das zweite, was Josef auszeichnet, und was unabdingbar ist: er redet nicht nur (er redet eigentlich überhaupt nicht), er packt auch mit an.

Jesus kann niemanden gebrauchen, jedenfalls nicht im engeren Kreis, der immer Ideen einbringt, der gute Ideen hat, der an jedem Vortrag teilnimmt, sehr offen und begeistert ist für Neues, jeden Gottesdienst besucht, aber wenn es drauf ankommt, nicht mit anpackt.

Josef fügt sich ins Notwendige. Er ist vermutlich nicht so der Typ für Gesprächsrunden, für Stuhlkreise. Aber wenn man einem Josefstypen sagt: Du ich brauche für diesen Gottesdienst den und den Aufbau. Oder ich brauche jetzt für Weihnachten jemanden, der den Tannenbaum aufstellt und die Krippe, dann setzen sich bestimmte Männer hin, machen sich Gedanken, wie sie das am Besten hinkriegen und setzen das dann auch um. Ich glaube, die hätte Jesus angesprochen, weil er wusste: „Auf die kann ich mich verlassen. Wenn die was zusagen, dann wird das was.“

Schließlich noch ein letztes Kriterium, das die Apostel erfüllen müssen für eine Leitungsaufgabe: die Fähigkeit, Menschen anzusprechen, Menschen zu begeistern, also sich Helfer zu suchen. Kannst Du Dich gut vernetzen? Kannst Du andere gewinnen und anstecken? Dann könntest Du ein Mutmacher werden!

Es macht mir nach wie vor sehr viel Mut, dass ich hier eine große Offenheit erlebe. Wir haben die strategischen Denker. Wir haben die Kreativen, die Pflichtbewussten, die Pünktlichen. Wir haben die manchmal nervigen Antreiber. Wir haben die, die Menschen zusammenhalten können. Niemand vereinigt in sich alle diese Eigenschaften. Wir brauchen einander.

Ich habe ganz viele Projekte im Auge. Nicht alle werden sich umsetzen lassen. Ich bin auch ein Lernender.

Ein ganz kleines Projekt, was sich vielleicht doch umsetzen lassen ließe, wäre, einen Blick zu haben für die, die neu zuziehen. Wir haben tatsächlich Monat um Monat 40 Neuzugezogene in der Pfarrgruppe. Es wäre gut, denen ein Willkommenszeichen zu geben. Sie sind getauft. Sie bezahlen Kirchensteuer. Sie gehören dazu. Manche warten darauf, dass wir auf sie zugehen. Zumindest, dass sie im Briefkasten einen Begrüßungsbrief mit Kontaktdaten und den Pfarrmitteilungen vorfinden. Und, liebe Schwestern und Brüder, wenn Sie hier im Gottesdienst ein fremdes Gesicht sehen, dann seien Sie offen, sprechen Sie an und sagen Sie nicht von vornherein: "Du hast hier die und die Regeln zu beachten."

Und vielleicht finden sich auch Leute, die Begrüßungsbriefe persönlich überbringen.

Ich hoffe, ich kann in Ihnen allen mütterliche und väterliche Instinkte wecken. Und auch Dankbarkeit für die, die schon jetzt bereit sind mitzumachen.

Wir dürfen wie Josef am Plan Gottes mitwirken, Gott zur Welt kommen zu lassen, Gott und Jesus der Welt zu bringen. Amen.

(Johannes Kleene)